

Zur Geschichte des afrikanischen Buchdrucks : einige Randbemerkungen

Autor(en): **Taubert, Sigfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-
Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **19 (1976)**

Heft 2

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bergisch» zu beurteilen. Gutenberg hat nämlich neben der mit Johann Fusts Kapital in der ersten Jahreshälfte 1450 für sein «Werk der Bücher» eingerichteten Gemeinschaftsdruckerei mit Sitz im Hof *zum Humbrecht* in der Stadt Mainz auch noch seine frühere, seit 1448 im Hof *zum Gutenberg* eingerichtete kleine Erfinderwerkstatt, die sogenannte «Urdruckerei», für laufend anfallende Kleindrucke weiterbetrieben. Aus dieser ist aber außer verschiedenen nicht überlieferten Versuchsdrucken, neben dem deutschen Sibyllenbuch (Weltgericht), dem 31zeiligen Ablaßbrief vom Oktober 1454 und mehreren derselben Typengruppe zugehörigen Donat-Ausgaben ohne Zweifel auch der *Türkenkalender* hervorgegangen, und insofern ist die Gesamtherstellung (Typen, Satz, Druck und Rubrizierung) dieser Kleindrucke tatsächlich als «gutenbergisch» anzusprechen. Mit der endgültigen Form bzw. einem verbesserten Neuguß der DK-(TK-)Type wurde dann 1458 auch die 36zeilige Bibelausgabe gedruckt.

Mag nun diesen Erzeugnissen der Urdruckerei Gutenbergs noch ein gewisser Qualitätsmangel anhaften – wie beispielsweise der zu geringe und teilweise defekte Letternvorrat, die bisweilen unscharfen Konturen einzelner Buchstaben (infolge noch nicht ganz einwandfreier Legierung des Typenmaterials), die zudem nicht immer gleich gut die Zeile halten (vgl. Abbildung, besonders Zeilen 8 und 12), nicht durchweg voll ausgewogener Zeilenschluß (vgl. Abbildung) oder unsorgfältiges Re-

gisterhalten usw.: Gutenberg und sein Schriftzeichner waren sich durchaus klar, daß ihre Drucktypen nicht ein beliebiges Vorbild wiedergeben durften, vielmehr ein gut lesbares und ebenso ansprechendes Schriftbild aufweisen mußten; der Urheber der DK-Type war offensichtlich durch eine Textur von besonders edler kalligraphischer Ausformung aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts angeregt. Und sollten die Lettern des vielgenannten «Missale speciale», welches die kleine Mainzer Psaltertype noch in ihrer älteren Formung zeigt, wirklich die älteste in Mainz hergestellte Drucktype darstellen, so hätte Gutenberg bereits daran gearbeitet, als er um 1450 sein «gezügte» schuf, und zwar ebenfalls in dem vom Haus *zum Humbrecht* unabhängigen Kleinbetrieb, das ist in der Urdruckerei. Wenn aber, wie aus dem vorliegenden Faksimile ersichtlich, die DK- bzw. TK-Type einzelne Letternformen daraus, obschon in kleinerem Grad, verwendet, so wird sich zusehends der Verdacht aufdrängen, daß beide Typenrepositorien auf denselben Urheber oder Typenzeichner zurückgehen.

Die seit 1454 einwandfrei nachweisbare und von der typographischen Seite her für Mainz gesicherte DK-(TK-)Schriftart ist zwar technisch noch etwas mangelhaft, in bezug auf Typenbestand und Setzergewohnheiten ist sie auf alle Fälle außergewöhnlich interessant. Das Wagnis einer vollwertigen Faksimilierung des *Türkenkalenders* hat sich also tatsächlich gelohnt.

Alfons Schönherr

SIGFRED TAUBERT (MAINTAL-HOCHSTADT)
ZUR GESCHICHTE
DES AFRIKANISCHEN BUCHDRUCKS

Einige Randbemerkungen

Blickt man auf die druckgeschichtliche Landschaft unserer Erde, dann fällt immer wieder das frappierende Gefälle zwischen

Erkanntem und Durchforschtem auf der einen und sich weithin erstreckender *Terrae incognitae* auf der anderen Seite auf. Viel-

falt und Reichtum, die dem Leser aus diesem oder jenem Kontinent über die Buchhistorie geboten werden, stehen in krassem Gegensatz zu den zahlreichen Ländern unseres Erdballs, in denen man vergebens nach dem geschichtlichen Echo der Schwarzen Kunst Ausschau hält.

Der afrikanische Kontinent bietet dafür typische Beispiele. Seine Druckgeschichte blieb bisher weithin unbekannt. Nur für einige wenige Länder dieses Erdteils liegen zu unserem Thema profunde Teiluntersuchungen vor. Gesamtdarstellungen sind Raritäten. Mit geringen Ausnahmen sind zudem die meisten dieser Arbeiten außerhalb Afrikas unbekannt geblieben. Als Gesamtbild schält sich der Eindruck heraus, daß hier der klassische Fall eines unbegreiflichen Desinteresses und einer Passivität vorliegt, die um so erstaunlicher ist, als das Wenige, was man weiß, von bedeutender Faszination ist.

Berufliche Verpflichtungen in Afrika, eine ausgedehnte Unesco-Mission und zahlreiche private Reisen in die meisten afrikanischen Länder, vom arabischsprachigen Norden bis zum tiefen Süden, boten dem Verfasser die Chance, ergänzend zu dem Studium moderner Buchverhältnisse* auch nach ihrem geschichtlichen Hintergrund zu suchen. Im großen und ganzen wurden dabei die Erfahrungen bestätigt, die zuvor anlässlich bibliographischer Recherchen gemacht worden waren. Oft war das Ergebnis gleich null.

Daß zu unserem Thema in naher Zukunft nicht allzuviel zu erwarten ist, ergaben Ermittlungen in nationalen afrikanischen Bibliotheken und vergleichbaren bibliographischen und dokumentarischen Zentren. Nahezu alle diese Institutionen kämpfen unter schwierigsten Bedingungen um die Er-

füllung ihrer wichtigsten Aufgaben. Nicht einmal die Gewährleistung einer einigermaßen lückenlosen Dokumentation der laufenden Buchproduktion will immer gelingen. Nationalbibliographien, künftige Quellen der zeitgenössischen Buch- und Druckgeschichte, bilden die Ausnahme.

An retrospektive Bibliographien ist unter den bestehenden Verhältnissen kaum zu denken, um so weniger, als die meistens aus der Kolonialzeit übernommenen Grundbestände dieser Bibliotheken das in afrikanischen Ländern Gedruckte unberücksichtigt ließen. Was man heutzutage in den Africana-Abteilungen solcher Sammlungen vorfindet, sind fast nur Bücher und Schriften, die in anderen Erdteilen über Afrika erschienen sind. Man glaubt auf eine Parallele zu dem frühen Americana-Begriff zu stoßen. Auch er wurde anfänglich auf fremde Publikationen über die Neue Welt bezogen. Erst später kam das Eigene mehr und mehr zum Zug. Wahrscheinlich ist es angebracht, eine ähnlich geartete Entwicklung in Afrika nicht unbedingt vorauszusetzen. Abgesehen von den materiellen Hindernissen und von der Dringlichkeit zeitgebundener Aufgaben dürften hier auch Probleme geschichtlicher Interpretationen der Kolonialepoche eine Rolle spielen, wohl aber auch die Tatsache, daß in den meisten afrikanischen Ländern das gedruckte Wort eine Pioniertat christlicher Missionen war. Man kann Verdrängungsprozesse bedauern, sollte aber auch Verständnis dafür aufbringen, daß lebenswichtige Gründe afrikanische Staaten dazu einladen können, ihre junge nationale Existenz im Positiven so wenig wie möglich auf fremde Vermächtnisse zu beziehen. Geduld ist geraten, aber auch das Bemühen, von unserer Seite das Interesse an der Druckgeschichte Afrikas zu fördern.

Der Leser wird fragen, was man denn nach Maßgabe der offenbar geringen und mangelhaften, vielfach sogar fehlenden Quellen tun kann. Unsere Antwort: sicher nichts Endgültiges. Aber auch Vorarbeiten vermögen weiterzuführen. Und darunter ist

* Sigfred Taubert, 1958–1974 Direktor der Frankfurter Buchmesse, ist Herausgeber des einzigartigen kommentierenden Nachschlagewerks «The Book Trade of the World» (vgl. *Librarium* II/1972, S. 70f.). Auf den kürzlich erschienenen Band II werden wir nächstens hinweisen. Die Redaktion.

Et imbi cōnas in triplo maiores ceuisse q̄ in In-
 sula maderā de bono zucero ¶ Et dixit montem
 in Insula esse ex quo manant quinq; flumina:
 exreptis alijs flumibus dulcis aque quib; tota
 terram rigant ¶ Fermentum aut̄ et Vinum p.
 Capitaneis ex portugalia adducā fecit. Ferumen-
 tum em̄ huc usq; sematum in magnos culmos
 adoleuit: sed fructum non fecit.
 ¶ Misit aut̄ iam nouiter p̄sbiteros nigros quos ex
 pucus in lisbona misitū fecit Et eos in sula ut
 doctores cristianos p̄ferat. ¶ Et sperandū est
 q̄ successu tempous maior ps ethiopic deueni-
 et ad religionem cristianam. ¶ Ingressi iam
 sunt duo almani. Impressores Vng ex Nozlinge
 alius ex argentina. Utinam vni redeant: q̄
 regio illa almanis est infesta ¶ Dixit utem Rex
 se auduisse ex multis ethiopibus Et ex vno
 christiano portugalsensi qui dicebant se vidisse
 in ethiopia dracones spissos et solidos: ut Ma-
 lum est nauis et longitudinis in enarrabilis.
 Que elephantum ut bouem suis ḡris apprehē-

A Teil des Berichts von H. Münzer, geschrieben von Hartmann Scheckl über die Entsendung deutscher Drucker nach São Tomé durch den portugiesischen König Johann II. im Jahre 1494. Foto: H. Geldner, München.

in erster Linie das Festhalten des bereits Bekannten zu verstehen. Daß sich das lohnt, bestätigen unsere Recherchen. Über einige ihrer Grundlagen möchten wir ebenso unterrichten, wie über dieses und jenes individuelle Beispiel.

Wir sprachen von faszinierenden Kapiteln der afrikanischen Druckgeschichte. An Hand eines Falles möchten wir für diese Behauptung den Wahrheitsbeweis antreten. Er betrifft die Frage, aus welcher Zeit uns die ersten Zeugnisse der Schwarzen Kunst auf afrikanischem Boden bekannt sind.

«Block printing in Egypt in the period of the Crusades» heißt eines der Kapitel in Th. Fr. Carters und L. C. Goodrichs Werk «The invention of printing in China and its spread westward». Die Verfasser weisen auf die Wahrscheinlichkeit hin, daß auf dem Territorium des heutigen Ägypten von etwa 900 n. Chr. bis spätestens etwa 1350 n. Chr. xylographische Drucke hergestellt worden sind. Der österreichische Erzherzog Rainer hat sie während seiner berühmten Expedition in das Oasengebiet von El-Fayyûm (rund 100 km südwestlich von Kairo gelegen) im Jahre 1880 entdeckt. Beschrie-

ben und interpretiert wurden sie seinerzeit von J. Karabacek, dem Wiener Islamisten. Sie werden heutzutage in der Österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt. Datierung und geographische Zuschreibung werden von Adolf Grohmann in seinem zweibändigen Werk «Arabische Paläographie» bestätigt. In diesen Holztafel-(Reiber-)drucken haben wir demnach die frühesten afrikanischen Druckerzeugnisse zu sehen (Abb. 1). Sie sind es wert, in das Bewußtsein der abendländischen Druckgeschichte auch deswegen einzugehen, weil durchaus Verbindungen zur europäischen Entwicklung denkbar sind. Das trifft auch dann noch zu, wenn Carter-Goodrichs vorsichtige Fußnote, es könnte sich um jüngere Nachschnitte von Korantexten handeln, zutrifft. Auch diese wären spätestens bis 1350 n. Chr. entstanden.

Jahrhunderte später, genauer gesagt im Jahre 1556, entsandten die Portugiesen den Drucker Juan de Bustamante, begleitet von einem indischen Gehilfen, zusammen mit einer Druckpresse, vermutlich aber auch einem gehörigen Vorrat von Papier nach Äthiopien. Dort hätte eine historisch belegte afrikanische Druckerei in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihre Tätigkeit beginnen können, wenn nicht... Nun, das Schiff, das unseren kostbaren Schatz und seine Betreuer barg, segelte zunächst nach Indien, wo die Portugiesen in Goa festen Fuß gefaßt hatten. Als man dort von der Druckpresse erfuhr, wurde entschieden, daß sie in Goa einem dringenderen Bedürfnis als in Äthiopien entspräche. Sie blieb also am Ort und leitete noch im Jahre 1556 in Indien die Geschichte des Druckens mit beweglichen Lettern ein.

Oder sollte sie in Afrika bereits im 15. Jahrhundert begonnen haben? Die Frage ist nicht unberechtigt. Es existiert nämlich ein zeitgenössisches Dokument, aus dem ersichtlich ist, daß der portugiesische König Johann II. im Jahre 1494 zwei deutsche Drucker nach der westafrikanischen Insel São Tomé entsandte. In der Übersetzung

von F. Geldner heißt der diesbezügliche Text: «Auch zwei deutsche Drucker, der eine aus Nördlingen, der andere aus Straßburg, sind schon dorthin [São Tomé] gereist, mögen sie lebendig zurückkehren. Denn das Land ist für die Deutschen recht gefährlich» (Abb. A). Welches das Schicksal dieser beiden Frühdrucker war, ist uns unbekannt, und dabei wird es wohl auch für alle Zeiten bleiben.

Nun aber, bei erneutem Anlauf, erreichen wir ein gesichertes Datum. 1521, vielleicht aber auch schon 1516 erschien in der Offizin von Samuel ben Isaac und seinem Sohn Isaac zu Fez ein hebräischer Druck, dem bis 1522 vierzehn weitere folgten. Das überraschende Auftauchen dieser Presse in Marokko beruht auf der Vertreibung jüdischer Drucker aus Spanien und Portugal. Sie war es auch, die Gerson ben Elieser Soncino nach Kairo brachte. Aus seiner Offizin existiert ein erster Druck aus dem Jahre 1557. Ein zweiter, vermutlich aus dem Jahre 1562, kann ihr ebenfalls zugewiesen werden.

Indem wir die fragwürdige Behauptung, es hätte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine Jesuitendruckerei in Angola gegeben, übergehen und in unsere Betrachtung die Existenz einer Offizin auf den Azoren mit einem erhalten gebliebenen Druck aus dem Jahre 1583 einbeziehen, werden wir nun mit einem etwa zwei Jahrhunderte umfassenden Zeitraum konfrontiert, in dem nach dem Stand heutiger Erkenntnisse keine afrikanische Druckerei existierte. Wenn auch zögernd und in der Gewißheit, daß darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen werden kann, müssen wir diese Dunkelphase hinnehmen.

In der zu Afrika gerechneten Inselwelt gibt es neben den Azoren weitere bemerkenswerte druckgeschichtliche Beispiele. 1767 wurde die Schwarze Kunst auf Mauritius (in französischer Zeit: Isle de France) durch den aus St-Julien, Diözese Langres, stammenden Pierre Saunois eingeführt. 1773 erschien auf dieser Insel die erste Buchpublikation, ein Wörterbuch der madeg-

sischen und französischen Sprache. (Abb. 2.) Auf das benachbarte Réunion (früher: Bourbon) wurde 1792 eine Druckpresse gebracht.

Der nächste größere und bis in unsere Tage kräftig nachwirkende Abschnitt der afrikanischen Druckgeschichte setzt 1796 in Kapstadt ein. Dort hatte der aus Deutsch-



Gedruckt by, I. C. RITTER.
Aan. CAAP de. GOEDEHOOP

B Titelblatt des von I. C. Ritter in Kapstadt gedruckten «Almanach voor't jaar 1796». Foto: Public Library, Cape Town.

land stammende Johann Christian Ritter zu drucken begonnen. Wann das geschah, weiß man nicht. Es könnte frühestens ab 1784 der Fall gewesen sein und war vielleicht im Anfang ausschließlich mit der Herstellung von lokalem Papiergeld verbunden. Für 1796 ist das erste Erzeugnis der Ritter'schen Offizin nachweisbar. Es handelt sich um einen Almanach, von dem leider nur das Titelblatt auf uns gekommen ist (South African Public Library, Cape Town) (Abb. B).

Zwei Jahre später, 1798, beginnt das erste Kapitel der modernen Druckgeschichte Ägyptens. Es ist Napoleon zu verdanken. Auf seinen ägyptischen Feldzug nahm er die beiden Drucker J. J. Marcel und Marc Aurel mit. Schon an Bord der «Orient» (J.

J. Marcel) und der «Justice» (Marc Aurel) entstanden auf See die ersten Proklamationen. Wenige Tage nach der Eroberung von Alexandria (1. September 1798) erschien dort in der Offizin von Marc Aurel als erste Buchpublikation ein «Alphabet arabe, turk et persan, à l'usage de l'Imprimerie Orientale et Française» (Abb. C). Ab Ende August 1798 kam dann in Kairo der berühmte «Courrier de l'Égypte» heraus. Als die Franzosen 1801 Ägypten verließen, bedeutete das auch das Ende des jungen Druckwesens auf ägyptischem Boden. Es lebte jedoch 20 Jahre später unter dem reform- und bildungsfreudigen Vizekönig Mohammed Ali in der Gründung der Druckerei von Bülak wieder auf. Diese wurde zum schöpferischen Kern einer neuen Epoche der Schwarzen Kunst in Ägypten, mit ihrer Ausstrahlungskraft aber zugleich ein einflußreiches Institut für die arabischsprachigen Länder Nordafrikas und des Vorderen Orients.

Mit dem 19. Jahrhundert, vor allem seiner zweiten Hälfte, setzte ein beträchtlicher Strom afrikanischer Buch- und Schriftenproduktion ein. Die großen Entdeckungsreisen, die Kolonisierung Afrikas, besonders aber die Tätigkeit europäischer und auch amerikanischer Missionsgesellschaften – all diese vielschichtigen Erschließungen neuer Quellen und Gebiete für die Befriedigung politischen Ehrgeizes, wirtschaftlicher Expansion und religiösen Sendungsbewußtseins fanden ihre Entsprechung auch in der Einführung und Ausbreitung des Buchdrucks.

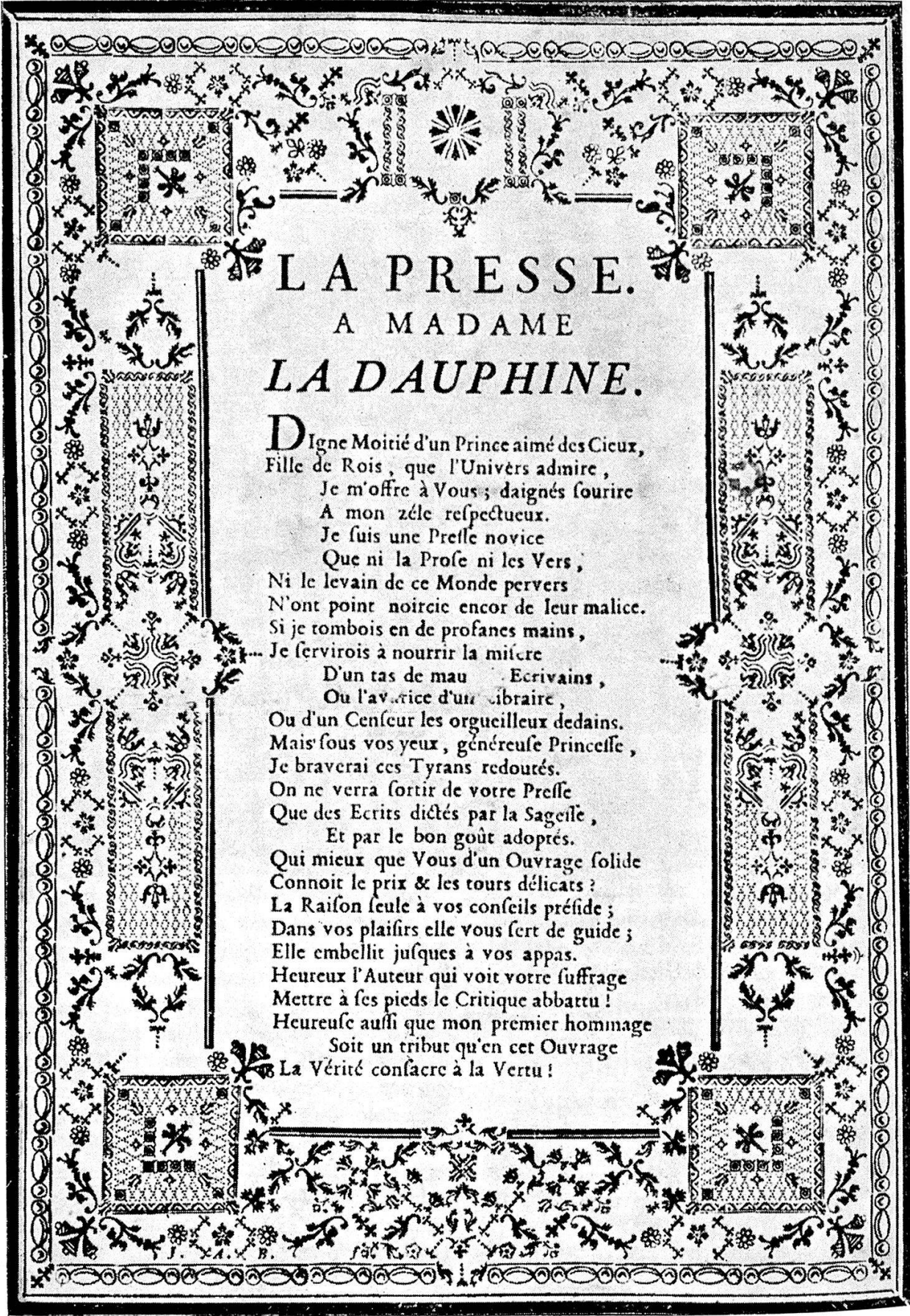
Diesen Prozeß wahrzunehmen, seine Grundlagen zu erkennen und seine Ent-

LEGENDEN ZU DEN SEITEN 103 UND 104

1 Einblattdruck (Reiberdruck), wahrscheinlich Unterägypten, 10. Jh. n. Chr. Koran, aus Sure 34. Erzherzog Rainer-Sammlung, Österreichische Nationalbibliothek, Wien (Inv. Chart. Ar. 12150; Karabacek Nr. 946). Foto: Österreichische Nationalbibliothek, Wien.

2 Widmungsblatt, gedruckt 1767 auf Mauritius (Isle de France) durch Pierre Saunois. Quelle: A. Tousseint, *Early printing in the Mascarene Islands*.

في السموات وما والاخر
و هو الحكيم الخبير يعلم ما
تخرج منها وما ينزل من السماء
و هو الرحيم الغفور وقال الاذرى
الطاعة والبر وريد لتائبكم عما
بعضه متفلا ذرة في السموات
لا اصغر من ذلك ولا اعظم
يتدبر الذبوا منوا وعطوا الك
لهم مكالفة وود وود
او اياتنا ما جودنا اولي
اليم ويدي الاذرى وتوا العلم
نك هو الحق ويهدى الى



LA PRESSE.
A MADAME
LA DAUPHINE.

Digne Moitié d'un Prince aimé des Cieux,
Fille de Rois, que l'Univers admire,
Je m'offre à Vous; daignés sourire
A mon zèle respectueux.
Je suis une Presse novice
Que ni la Prose ni les Vers,
Ni le levain de ce Monde pervers
N'ont point noircie encor de leur malice.
Si je tombois en de profanes mains,
Je servirois à nourrir la misère
D'un tas de mauvais Ecrivains,
Ou l'avarice d'un Libraire,
Ou d'un Censeur les orgueilleux dedains.
Mais sous vos yeux, généreuse Princesse,
Je braverai ces Tyrans redoutés.
On ne verra sortir de votre Presse
Que des Ecrits dictés par la Sagesse,
Et par le bon goût adoprés.
Qui mieux que Vous d'un Ouvrage solide
Connoit le prix & les tours délicats?
La Raison seule à vos conseils préside;
Dans vos plaisirs elle vous sert de guide;
Elle embellit jusques à vos appas.
Heureux l'Auteur qui voit votre suffrage
Mettre à ses pieds le Critique abbattu!
Heureuse aussi que mon premier hommage
Soit un tribut qu'en cet Ouvrage
La Vérité consacre à la Vertu!

ALPHABET

ARABE,

TURK ET PERSAN,

A L'USAGE

DE L'IMPRIMERIE ORIENTALE ET FRANÇAISE.

AN VI

(16)
L I G A T U R E S.

VALEUR.	FORME.	POSITION.	VALEUR.	FORME.	POSITION.
Tch-t-y	ت	} Finales n. liées.	Tch-ich-y	ح	Finale non liée.
Tch-th-y	ث		D u G U I E F.		
Tch-l-y	ل		} C a	ك	In. m. et f. n. l.
Tch-hh-y	ه			ك	In. et E. liée.
Tch-kh-y	خ		D u S A G H I R - N O U N.		
Tch-n-y	ن		} G n - a	ك	In. m. et f. n. l.
Tch-y	ي			ك	Méd. et fin. § L. 18
Tch-y	ي		Finale liée.	C H I F F R E S.	
Tch-y-y	ي		} Finales n. liées.	١ ٢ ٣ ٤ ٥ ٦ ٧ ٨ ٩ ٠	
Tch-p-y	پ			١ ٢ ٣ ٤ ٥ ٦ ٧ ٨ ٩ ٠	

J. J. M.



F I N.

A ALEXANDRIE, de l'imprimerie orientale et française.

C Titelblatt und letzte Seite des 1798 in Alexandria erschienenen «Alphabet arabe, turk et persan». Der Drucker war Marc Aurel in seiner Offizin «Imprimerie Orientale et Française». Quelle: A. Geiss, *Histoire de l'imprimerie en Egypte*.

wicklung zu verfolgen, fällt allerdings schwer. Einblicke in örtliche oder regionale druckhistorische Gegebenheiten sind nur selten möglich. Allgemein läßt sich aber zu dieser wichtigen Epoche der afrikanischen Druckgeschichte feststellen, daß sie nahezu ausnahmslos von den Aktivitäten der in Afrika wirkenden Missionsgesellschaften bestimmt gewesen ist. Indem diese mit wachsender Begeisterung und unter meist schwierigen Bedingungen einheimische Idiome zum erstenmal zu Schriftsprachen machten, weckten sie zugleich den Bedarf an Lektüre für weite Teile der afrikanischen Bevölkerung. Neben Übersetzungen aus dem Alten und dem Neuen Testament und religiösen Erbauungsschriften (Abb. D und E) entstanden zum Gebrauch in den Missionschulen auch ABC-Bücher und andere Publikationen weltlichen, das heißt volkserzieherischen Charakters.

Die vorliegenden Geschichten der Mis-

sionsgesellschaften geben darüber nur lückenhafte Auskünfte. Das Fehlen von Spezialbibliographien wird einigermaßen wettgemacht durch den zweibändigen Katalog «A bibliography of Scriptures in African languages», verfaßt von G. E. Coldham und herausgegeben von der «British and Foreign Bible Society», London, auf deren Sammlung diese grundlegende Bibliographie beruht. Vollständig ist sie allerdings nicht. Zudem läßt sie das von den verschiedenen Missionsgesellschaften in und für Afrika herausgegebene nichtbiblische Schrifttum außer Betracht.

Der Katalog enthält einige Indizes, so nach Druckorten, Druckern und Verlegern. Da die Art dieser Aufschlüsselung für unsere Untersuchung nicht ausreicht, wurde ein spezieller Index aus dieser Bibliographie abgeleitet. Das Resultat wird für spätere, ins Detail gehende Darstellungen überraschende Aufschlüsse über Geographie und

AKTAB
EN
TIBRATIN D ENDJILEN

I IDOMNIKEN TIFESTIN OUSOGGAS,
S TAQEBAILIT.
IDEBA S OUAMER NE SID ENNER'
KARLES-MARSIAL ALLEMAND-LAVIGERIE,
ARKAMSINIOR NE LEDZÈR.

LIVRE

DES
ÉPITRES ET ÉVANGILES

POUR LES DIMANCHES ET FÊTES DE L'ANNÉE,
EN LANGUE KABYLE.

IMPRIMÉ PAR ORDRE

DE M^{GR} CHARLES-MARTIAL ALLEMAND-LAVIGERIE,
ARCHEVÊQUE D'ALGER.

ALGER

BASTIDE, LIBRAIRE-ÉDITEUR

1869

D Einer der großen Förderer des Missionsdrucks in und für Afrika war Erzbischof Ch.-M. Allemand-Lavigerie, Algier. Die 1869 in Algier erschienene Übersetzung der liturgischen Episteln und der Evangelien ist ein Beispiel für viele andere. Foto: British and Foreign Bible Society, London.

Charakter afrikanischer Druckereien dieser Richtung und dieser Epoche geben.

Wir müssen uns in dieser summarischen Betrachtung auf allgemeine Ausblicke beschränken. So verdient es unter generellen Aspekten hervorgehoben zu werden, daß es unter vielen afrikanischen Missionsdruckereien eine rege Kooperation gab und, zum anderen, ein beträchtlicher Teil der von den Missionsgesellschaften betreuten, für Afrika bestimmten Veröffentlichungen außerhalb dieses Kontinents, das heißt vorwiegend in Europa, hergestellt wurden.

Damit berühren wir ein weiteres Kapitel der afrikanischen Druck- und Buchlandwirtschaft. Es umfaßt die Geschichte der in

Europa für Afrika hergestellten Bücher. Sie beginnt im 16. Jahrhundert und greift im 19. Jahrhundert mit starken Impulsen in die afrikanische Missions- und Bildungsliteratur ein. Holen wir ein Beispiel aus vielen heraus:

MAYAYO

GHA

YESU KRISTU.

BY THE LATE

REV. JAMES ALEXANDER BAIN, M.A.,
OF THE LIVINGSTONIA MISSION.

LIVINGSTONIA :

PRINTED AT THE MISSION PRESS.

1892.

E In der Sprache der Wanda, Zweig des Mwamba, das in Malawi gesprochen wird, erschienen 1892 zu Livingstonia Auszüge aus den Evangelien. Foto: British and Foreign Bible Society, London.

1513 erschien in Rom die erste, von J. Potken betreute Psalter-Übersetzung in eine der äthiopischen Sprachen (Giiz). 1548 kam, ebenfalls in der Ewigen Stadt, die erste vollständige Übersetzung des Neuen Testaments in Giiz heraus. Im 17. Jahrhundert war es vor allem der deutsche Gelehrte Hiob Ludolf, der zusammen mit einem Äthiopier durch seine Sprachwerke in Amharisch und Giiz der für Äthiopien bestimmten Literatur neue Impulse vermittelte, die wiederum in ihrer Nachwirkung tiefen Einfluß auf Übersetzungen aus der Heiligen Schrift in die Sprachen dieses afrikanischen Landes hatten, so zum Beispiel bei der 1804 gegründeten «British and Foreign Bible Society». Sie

brachte bereits sechs Jahre später die Psalmen in Giiz heraus. 1824 folgten die Evangelien in Amharisch, 1829 das Neue Testament und 1840 die vollständige Bibel, beides in Amharisch. Spätere Editionen wurden im Auftrag der BFBS auf der Missionspresse von St. Chrischona bei Basel gedruckt, einer Offizin, die in den Annalen der für Afrika bestimmten Literatur mit goldenen Lettern zu vermerken ist.

Wie kam diese im 19. Jahrhundert in Europa für Afrika hergestellte Buchproduktion an den Leser? Man ist geneigt, aus heutiger Sicht darin kein großes Problem zu sehen, obwohl seine Lösung auch unter modernen Gegebenheiten weder einfach noch selbstverständlich ist. Aber Schwierigkeiten unserer Tage muten im Vergleich zu dem, was Missionare und ihre Begleiter im vergangenen Jahrhundert beim Transport europäischer Drucke nach Afrika auf sich nahmen und wie sie ihre strapaziöse und opferreiche Aufgabe bewältigten, wie ein Kinderspiel an. Die abenteuerlichen, gefährlichen und lebensbedrohenden Wege von einst sind uns aus Memoirenwerken bekannt, so zum Beispiel aus Johann Ludwig Krapfs «Reisen in Ostafrika» (Neudruck Stuttgart 1964), einem sehr lesenswerten Buch, das zudem wiederum auch ein Dokument schweizerischer Arbeit für Afrika darstellt. Krapf war Schüler der Basler Mission und ging 1837 im Auftrag der «Church Missionary Society» über Kairo nach Äthiopien und Kenia. Nahezu alle der von ihm betreuten Bibelausgaben (Amharisch, Galla, Swahili, Tigrinya) wurden in St. Chrischona gedruckt.

Wir beenden damit unsere «Randbemerkungen», indem wir hoffen, das Interesse für ein fesselndes und vielversprechendes Thema gefördert zu haben. Da es zu den zentralen Bestandteilen der afrikanischen Kulturgeschichte gehört, verdient es in hohem Maße Interesse und Aufmerksamkeit der Afrikaner und ihrer Freunde in der Welt.

Die nebenstehenden Literaturhinweise mögen unseren Lesern dienlich sein.

Ägypten: El-Fayyûm

Th. Fr. Carter und L. C. Goodrich, The invention of printing in China and its spread westward, 2. Aufl., New York 1955, S. 176–182: Block printing in Egypt in the period of the Crusades.

J. Karabacek, Papyrus Erzherzog Rainer, Führer durch die Ausstellung, Wien 1894.

A. Grohmann, Arabische Paläographie, 2 Bde., Graz 1967–1971.

Äthiopien

A. K. Priolkar, The printing press in India, Bombay 1958. Goa und Äthiopien S. 1–6.

R. Pankhurst, The foundation of education, printing, newspapers, book production, libraries and literacy in Ethiopia, in: Ethiopia Observer, Bd. VI, Nr. 3, S. 241–290, Addis Abeba 1962.

São Tomé

F. Geldner, Deutsche Drucker des 15. Jahrhunderts im Dienste der christlichen Mission in Spanien (Granada) und Afrika (São Tomé), in: Archiv für Geschichte des Buchwesens, Bd. I, S. 635–638, Frankfurt a. M. 1957.

Fez; Kairo; Azoren; Angola

Jean Muller und Ernst Roth, Außereuropäische Druckereien im 16. Jahrhundert, Baden-Baden 1969.

Mauritius, Réunion

A. Toussaint, Early printing in the Mascarene Islands, 1767–1810, Paris/London o. J. (frühestens 1950).

Südafrika

A. H. Smith, The spread of printing, Eastern Hemisphere: South Africa, Amsterdam 1971.

Ägypten: Napoleon, Bülāk

A. Geiss, Histoire de l'imprimerie en Egypte, in: Bulletin de l'Institut Egyptien, Serie 5, Bd. 1, S. 133–157, Bd. 2, S. 195–209, Kairo 1907–1908.

Bibelausgaben

G. E. Coldham, A bibliography of Scriptures in African languages, 2 Bde., London 1966.

J. L. Krapf, Reisen in Ostafrika (Kornthal 1858), Neudruck Stuttgart 1964.